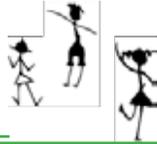


Neues aus Nairobi



Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Es ist immer wieder erstaunlich, was gezielte Lernförderung erreichen kann. Ein Beispiel ist Margret, ein eher scheues Mädchen, in ihrer siebten Klasse leistungsmässig unter dem Durchschnitt. Oder besser gesagt, sie war es. Seit Februar werden ihre Noten langsam, aber stetig besser. Für alle Fächer nimmt sie zusätzliche Hausaufgaben mit nach Hause. Wenn sie so weitermacht, wird sie gegen Ende Schuljahr im oberen Drittel der Klasse liegen. Sie hat, würden wir sagen, den Knopf aufgetan.

Seit Januar hat die GPS den Individualized Educational Plan eingeführt: Alle Lehrer hatten für Kinder, die unter dem Durchschnitt lagen, ein spezielles Programm zu erstellen, das die Schwächen der einzelnen Kindes feststellt. In Kleinstgruppen versuchen sie, diesen Schwächen auf den Grund zu gehen. Margret etwa, die in Mathematik keinen blassen Schimmer hatte von Brüchen, erhielt Hausaufgaben aus den Schulbüchern der fünften Klasse. Es war sozusagen ein Neustart im Bruchrechnen. Auf die Frage, weshalb sie nun plötzlich so „einhänge“, hat Margret keine klare Antwort. „Vielleicht, weil unser neuer Mathematiklehrer es gut erklären kann“, sagt sie. „Ich bin in Mathe besser geworden, nun will ich es auch in den anderen Fächern versuchen.“ Nur eines weiss sie genau: Sie will Neurochirurgin werden. Was für ein kühner Traum. Wie ist sie wohl darauf gekommen?

Wir werden Sie im Dezember-Rundbrief über den Erfolg des intensiven Lernprogramms informieren. Ich wünsche Ihnen, liebe Gönnerinnen und Gönner, einen schönen Sommer

Peter Baumgartner

Das Enzian ist fixiert, der Neubau ist fertig

Mit dem Montieren des Schriftzugs *Gentiana Primary School* und eines tiefblau leuchtenden Enzian-Reliefs sind die Arbeiten an der Schulhauserweiterung endgültig und mit einem schönen Schlusspunkt abgeschlossen. Die neue Bibliothek wird noch mehr benutzt als die alte, im Musikzimmer wird gesungen und musiziert, und im neuen Computerraum werden die angehenden Elektriker mit Windows und der Planungssoftware AutoCAD vertraut gemacht. Das neue, von der Christa Stiftung finanzierte Obergeschoss des Bürotrakts bietet hoch willkommenes zusätzliches

Raumangebot und ist ausgesprochen schön geworden.

Zwei schöne Aktionen

Auch das Innere kann sich sehen lassen. Zwei Aktionen tragen mit dazu bei:

- Das Enzian an der Schulhauswand ist nur ein Teil der Geschichte, die um diese schöne Bergblume gestrickt ist. Während deren Relief montiert wurde, kam in Pontresina durch eine private Sammelinitiative eine schöne Spende an die GPS zusammen. Seite 2
- Wie Sie in einem Bildkasten auf Seite 3 nachlesen können, ermöglicht eine Spende der katholischen Kirchgemeinde Wängi das Abspielen von Schulfilmen - die GPS tritt ins Videozeitalter ein.

... und sonst noch:

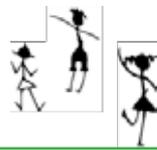
Helfen - aber wie und wie schnell? In ihrem Praktikum an der GPS erfuhr die angehende St. Galler Sozialarbeiterin Milena Kuster das Dilemma von Hilfeleistungen in einer prekären Wohnregion. Seite 2

Der Name ändert, das Ziel bleibt
Die Hauptversammlung vom 29. Mai hat dem neuen Vereinsnamen zugestimmt; im Zentrum standen die Finanzen sowie die bevorstehende Schulreform in Kenia. Seite 5

Bestnote für Theodora

Zwei kurze Sätze erlösten unsere Direktorin Theodora Awuor von wochenlangem Warten und schlaflosen Nächten. In einer dünnen E-Mail teilte ihr die Universität vor einigen Tagen mit, dass sie das Bachelor-Studium im Studienfach Kleinkinder-Erziehung mit der Note *sehr gut* abgeschlossen habe. Wir gratulieren Theodora. Vier Jahre Chrupfen haben sich gelohnt.





Ein Schrank, ein Relief und 21 Buchstaben

Wie das blaue Bergenzian mit Engadiner Support an die Schulhauswand kam

Sie werden zugeben, der Schriftzug *Gentiana Primary School* an der weissen Wand des neu gebauten Obergeschosses macht sich nicht schlecht, und das Enzian-Relief ist sozusagen das Tüpfelchen aufs i. Immerhin ist die Schule nach der ausdauernden und prachtvollen Bergblume *Gentiana alpina* benannt. Und hergestellt hat das Relief einer, der das Enzian nicht nur aus Büchern kennt: Christopher Weiss aus Pontresina.

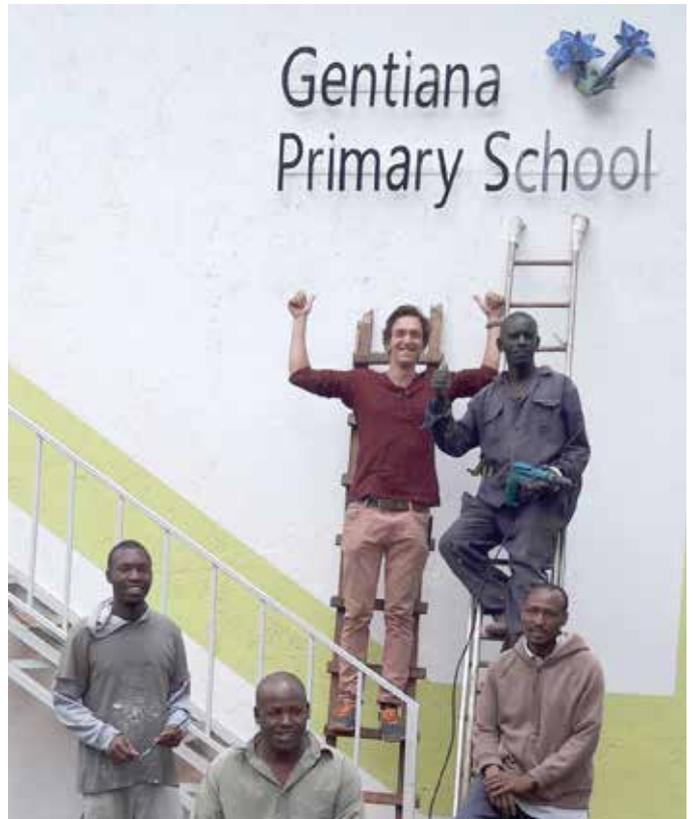
In Nairobi zusammen schweissen ...

Christopher schrieb uns im Februar, dass er ohnehin in Afrika sei und bei uns vorbeikommen würde, falls wir irgendwelche Arbeiten auszuführen hätten. Hatten wir. Und so machte er im Juni für zwei Wochen in Nairobi Halt und stellte zusammen mit dem kenianischen Fachmann Patrick Mugo einen diebstahlsicheren Schrank fürs Aufbewahren der Laptops im Computerraum her. Aber das weitaus grössere Interesse der beiden Metallbauer galt ganz eindeutig der Kunst: Mit so grosser Begeisterung wie Präzision schnitten sie den Schriftzug *Gentiana Primary School* aus 1,5mm starkem Eisenblech aus. Patrick schweisste anschliessend die einzelnen Buchstaben minutiös auf ein Flacheisen; derweil schnitt, formte und hämmerte Christopher das Enzian-Relief aus Eisenblech.

Und während dann an einem Samstag der schwere Schrank in den Computerraum geschleppt und noch schnell das Treppengeländer erweitert wurde, malte Brian Musholi im Lehrerzimmer das Enzian-Relief. Brian, der sich im Neubau als Flachmaler bewährt hatte, wurde nun zum Kunstmaler. Aus dem Internet hatte er das Bild des Bergenzians auf den Bildschirm seines Laptops heruntergeladen - die Farben sollten ja stimmen. Schriftzug und Relief, am darauffolgenden Montag montiert, sind schön und eine wahre Zierde an der weissen Wand.



Christopher Weiss aus Pontresina arbeitet so, wie in Nairobi die Metallbauer der Kleinbetriebe arbeiten: Am Boden. „Ich habe etwas gelernt hier: Meine kenianischen Kollegen sind hervorragende Handwerker und leisten mit bescheidenster Infrastruktur sehr professionelle Arbeit“.



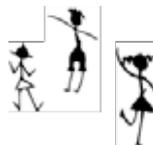
Gruppenbild nach getanem Werk (von links): Brian Musholi, der das Enzian kunstvoll bemalt hat, Isaac Munyari, der im Neubau sämtliche Schreinerarbeiten erledigt hat, auf den nicht sehr stabilen Leitern Christopher Weiss und Patrick Mugo, und Boniface Barako, der Gentiana Schulabwart.

... und sammeln in Pontresina

Die Geschichte ist noch nicht ganz fertig. Christophers Familie fand, dass er nicht mit leeren Händen nach Afrika und zur GPS reisen könne. Also legte sie in ihrem Hotel Post in Pontresina *Gentiana*-Prospekte auf und begann tüchtig zu sammeln. Ein Stammgast war so begeistert von der Aktion, dass er eine grössere Spende machte, mit der in erster Linie das Material für Schriftzug und Blume bezahlt werden sollte. Doch die stattliche Summe, die so im Hotel Post zusammenkam, reicht für weit mehr: Im Einverständnis mit der Familie Weiss werden wir dieses Geld für Stühle des neuen Musikzimmers und für die Einrichtung des Computerraums verwenden - samt dem Zukauf einiger zusätzlicher Laptops. Sie sind notwendig, denn bereits im kommenden Trimester beginnen wir in der 5. Klasse mit dem Computerunterricht, der ab Januar 2018 fest in den neuen kenianischen Lehrplan eingebaut ist. Wir danken Christopher und seiner Familie ganz herzlich für diese sehr gelungene Initiative. (bgt)



Ein Bild für die SUVA!



„Oft war ich schockiert über die Wohnverhältnisse vieler Familien“

Milena Kuster

Fünf Monate weilte Milena Kuster an der GPS. Sie ist Bachelor-Studentin für Soziale Arbeit an der Fachhochschule St. Gallen. Ihr Praktikum in Nairobi und vor allem die Hausbesuche bei den Gentiana-Kindern waren für sie eine ganz neue Erfahrung.

Im März 2017 kam ich nach Kenia, um mein zweites Praxismodul als Sozialarbeiterin in Ausbildung zu absolvieren. Die Gentiana Primary School war für 18 Wochen mein Ausbildungsplatz; dort erhielt ich einen spannenden Einblick in die kenianische Schulsozialarbeit. Besonders interessant und eindrücklich waren für mich die Hausbesuche bei den Familien der Gentiana-Kinder. Sie wohnen alle im Slum von Kabiria, an dessen Rand sich die Schule befindet.

Die Schulsozialarbeiterin macht regelmässig Hausbesuche, um unterschiedlich belastende Situationen und Probleme der Kinder abzuklären, zu überprüfen und mit den Eltern darüber zu sprechen. Die Sozialarbeiterin hat mich bereits in meiner ersten Woche an der GPS auf einige Hausbesuche mitgenommen.



Die Gassen sind mit Müll übersät.

Ein Raum für eine ganze Familie

Bei den ersten paar Hausbesuchen war ich geradezu schockiert von den Wohnverhältnissen vieler Familien. Die meisten wohnen in einer einfachen Wellblechhütte; ein Raum für die ganze Familie, in dem gekocht, gegessen, gelernt und geschlafen wird. Sanitäre Anlagen

finden sich ausserhalb und werden von mehreren Familien mitbenutzt. Die Verhältnisse sind, wenn ich es mit meiner schweizerischen Heimat vergleiche, sehr ärmlich. Oft gibt es für die ganze Familie ein Bett, welches dann geteilt wird; zusätzlich werden am Abend noch eine oder zwei Matratzen auf den Boden ausgelegt. Wenige Familien besitzen einen alten Fernseher oder eine alte Radioanlage. Ausser den aus schweizerischer Sicht alten Handys und einer Lampe in der Mitte des Raumes sind selten elektronische Geräte vorhanden.

Die Eltern geben sich grosse Mühe, ihren Raum sauber zu halten und auch ein sauberes äusseres Erscheinungsbild zu zeigen. Wann immer ich mit der Sozialarbeiterin durch die Wohngegenden gegangen bin, habe ich Frauen gesehen, die vor ihren Wohnräumen die Wäsche von Hand gewaschen und sie an den Wäscheleinen zwischen den aneinander gereihten Blechhütten zum Trocknen aufgehängt haben. Sie besitzen oft nicht viele Kleider, deshalb ist das Waschen alle zwei/drei Tage nötig. Die wenigsten Eltern der Gentiana Kinder haben einen festen Job; am frühen Morgen machen sie sich jeweils auf die

Fortsetzung auf Seite 4

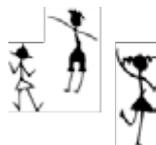
In der GPS beginnt das Videozeitalter

In Schweizer Klassenzimmern gehört der Projektor an der Decke zum Inventar wie die Wandtafel oder der Meterstab. Erfreulicherweise ist nun auch die GPS mit einem solchen Gerät ausgerüstet. Es ist an der Decke der neuen Bibliothek fix montiert und kann von einem kleinen Tisch aus bedient werden. Die Fenster werden mit Rollos verdunkelt. In Zukunft können nun all die Schulvideos genutzt werden, welche die kenianischen Schulbehörden zur Verfügung stellen oder die kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden können und den Unterricht bereichern.

Ermöglicht wurde die neue Einrichtung durch eine Spende der katholischen Kirchgemeinde im thurgauischen Wängi. Durch die Vermittlung der Katechetin Astrid Kuster schenkte uns die Pfarrei das gesamte Kirchenopfer des Firmsonntags - eine sehr schöne Geste. Wir danken herzlich!



Lehrer Luke Obonyo ist ein Technikfreak und nutzt den neuen Projektor regelmässig: Science-Unterricht mit der 8. Klasse.



Gentiana Infos

Fortsetzung von Seite 3 ...oft war ich schockiert ...

Suche nach Arbeit. Somit ist auch die Einkommensfrage stets unsicher, was die Versorgung der Familie nicht einfach gestaltet.

...sorgfältiges Abklären ...

Die meisten Begegnungen mit den Familien der Gentiana-Kinder waren von Offenheit und Interesse geprägt. Ich wurde stets höflich empfangen und mit einem freundlichen „Karibu“ in ihrem Zuhause willkommen geheissen. Leider verstand ich von den Diskussionen wenig, da sich die Sozialarbeiterin mit den Eltern in Kiswahili unterhielt. Allerdings schrieb die Sozialarbeiterin ihren Rapport direkt während des Gesprächs auf Englisch in das Rapportbuch, so dass ich mitlesen und dadurch den Inhalt der Diskussion mitverfolgen konnte.

Nicht immer fiel es mir leicht, die Sozialarbeiterin nicht sofort nach den weiteren Schritten zu fragen und stattdessen abzuwarten, bis wir uns von der Familie verabschiedet hatten. Aus meiner Sicht war eine schnelle und doch überlegte Unterstützung während dieser Hausbesuche selten zu erkennen. Erst am Ende der Woche entscheiden die Sozialarbeiterin und die Direktorin gemeinsam, wie sie den Familien helfen können.

... das Elend mit der kaputten Nähmaschine...

Ich kann mich noch gut an einen Hausbesuch bei einer Näherin erinnern. Sie erzählte uns, dass sie seit zwei Tagen keine Nahrungsmittel für sich und ihre Kinder einkaufen konnte. Ihre Nähmaschine sei kaputt, deshalb könne sie ihr Business, Taschen zu nähen und zu verkaufen, nicht fortführen. Damit komme

aber auch kein Geld in den Haushalt. Für mich war in dieser Situation klar: Wir müssten sofort die Nähmaschine reparieren, damit die Mutter ihre Arbeit wieder aufnehmen und Geld verdienen könnte, um Esswaren zu kaufen. Ich geriet dabei in einen persönlichen Konflikt. Zum einen wollte ich der Familie so schnell wie möglich helfen, zum anderen galt es, für die Suche nach einer Lösung gewisse Regeln und Abfolgen zu beachten, welche ich ebenfalls respektieren wollte.

In diesem Zwiespalt stand ich zu Beginn meines Praxismoduls öfters. Mein Schweizer Verständnis von unmittelbarer Unterstützung (natürlich nicht einfach finanziell gesehen) ist hier in Kenia nicht im selben Masse umzusetzen. Mittlerweile verstehe ich auch weshalb. Kündigt sich die Sozialarbeiterin bei den Eltern für ihren Hausbesuch an, gibt es immer wieder Eltern, die beispielsweise ihre Wertgegenstände verstecken und damit eine grosse Armut darstellen möchten. Andere Eltern kaufen ihren Kindern keine neue Schuluniform, wenn sie zerlöchert ist, um in der Schule den Eindruck zu erwecken, dass sie finanzielle Unterstützung benötigen. Das heisst: Jede situationsgerechte Hilfe muss zuerst genau abgeklärt werden. Das



ist nicht immer einfach und verlangt mehrmaliges Hinsehen durch die Sozialarbeiterin, ab und zu auch der Lehrkräfte, welche die Familien genau kennen und die Situation miteinschätzen können.

... und der Drang nach schnellen Lösungen

Diese Erfahrungen waren für mich sehr wertvoll. Ich habe auf diesen Hausbesuchen Einblicke erhalten, die mir die Augen geöffnet und meinen Horizont erweitert haben, in dem Sinne etwa: „Schnelle Hilfe ist nicht zwingend die beste Lösung“.

Die vergangenen Wochen haben mich auch auf einer anderen Ebene sensibilisiert: Das Verständnis für Sozialarbeit und für die angewandten Methoden sind kulturell geprägt oder mit beeinflusst. Die Vorgehensweisen, was beispielsweise das Handlungstempo anbetrifft, sind von Land zu Land verschieden. Aber sie beruhen bei uns in der Schweiz wie in Kenia immer auf den Erfahrungen und dem Umgang mit einer bestimmten Situation. Die Schulsozialarbeit der Gentiana trägt unbestritten zu einem besseren Wohlbefinden der Kinder bei. Das ist eine ausgezeichnete Leistung.



Selbst ein durchgesehenes Sofa gehört schon zum Luxus.



Soll die Gentiana eine reine Primarschule bleiben?

Schulreform 2018 in Kenia, Namenswechsel und Finanzen als Hauptthemen in Winterthur

Beat Allenbach

An der zwölften GV vom 29. Mai 2017 in Winterthur gab sich unser Förderverein einen neuen Namen. Ab 2018 nennt er sich kürzer und prägnanter «Gentiana School Nairobi». Der Verein präsentiert sich in guter Verfassung. In Nairobi wurde der Erweiterungsbau mit einer kleinen Feier eingeweiht, und die Gentiana rüstet sich für die Schulreform 2018 in Kenia.

Ausnahmsweise treffen sich die Spenderinnen und Spender bei sommerlichen Temperaturen, Ende Mai, im Kirchenzentrum Peter + Paul in Winterthur. Es herrscht eine familiäre, freundschaftliche Atmosphäre: inzwischen kennen sich die meisten der rund 40 Männer und Frauen. Das gemeinsame Ziel, die erfolgreiche Gentiana Primary School im Slum von Kawangware zu unterstützen und zu fördern erweist sich als dauerhaften Kitt.

Vom Tessin nach Ausserrhoden

Ein letztes Mal begrüsst Präsidentin Susan Scheidegger die Generalversammlung (GV) unter dem alten Namen „Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School Nairobi“. Er wird nämlich wenig später im Rahmen der Revision der Statuten ohne Gegenstimme in „Gentiana School Nairobi“ geändert. Der Sitz des Vereins wird vom Tessin nach Herisau verlegt, wo unser neuer Kassier Thomas Baumgartner lebt. Für die Mitglieder ändert sich nichts, denn auch der Kanton Appenzell AR dürfte unseren Verein als gemeinnützig erklären, so dass Spenden weiterhin von den Steuern abzugsberechtigt sein werden. Ein besonderer Willkommensgruss der Präsidentin gilt Peter Baumgartner, dem unermüdeten Motor der Schule, sowie Ehrengast Ueli Dubs vom Rotary Club au Lac, Zürich, auf dessen jährlichen Beitrag für die Kosten eines Lehrers wir seit Jahren zählen können.

Kassier Thomas Baumgartner präsentiert eine positive Rechnung für das Jahr 2016. Die Spendeneinnahmen von 242'388.19 Franken fielen deutlich



Der Freitagnachmittag ist Turn- und Musiktag: Die Gentiana Band, bereits im Turndress, am Üben im neuen Musikzimmer.

höher aus als im Vorjahr (144'000 Franken). Allerdings ist dieser Anstieg darauf zurückzuführen, dass einige Stiftungen ihre Unterstützungsbeiträge für zwei Jahre bereits beglichen haben. Gleichzeitig werden 185'000 Franken nach Nairobi überwiesen - für die laufenden Kosten der Schule, die Verpflegung der Schüler sowie für Stipendien und soziale Unterstützung. Thomas Baumgartner dankte allen, welche die Schule seit Jahren grosszügig unterstützen, und diesem Dank schlossen sich der Vorstand wie auch Peter Baumgartner an.

Herausforderung für die Gentiana

Überraschend hat die kenianische Regierung eine tiefgreifende Schulreform angekündigt, mit deren Verwirklichung im kommenden Jahr schrittweise begonnen wird. Peter Baumgartner präzisiert: Anstelle der acht Jahre Primarschule und den darauf folgenden vier Jahren Sekundarschule, sind neu je sechs Jahre Primarschule und sechs Jahre Secondary School geplant, wobei die letztere in drei Jahre lower und drei Jahre upper Secondary School aufgeteilt werden soll. Diese Reform hat einschneidende Auswirkungen auf unsere Schule. Ob die GPS neben der sechsjährigen Primarschule noch die dreijährige lower Secondary School anhängen soll, ist eine der diskutierten Möglichkeiten. Ein definitiver Entscheid muss erst in zwei

bis drei Jahren gefällt werden. Die Spenderinnen und Spender werden wir in unseren Rundbriefen über die neuen Entwicklungen orientiert.

Schülerinnen verwalten die Bücherausleihe

Trotz der Herausforderung der Schulreform ist nicht zu vergessen, dass inzwischen der Erweiterungsbau an der GPS abgeschlossen ist. Peter und die Elektriker haben dabei selber Hand angelegt. Zudem sind das Musikzimmer, der PC-Raum und die Bibliothek zur Freude von Schülern und Lehrern in Betrieb genommen worden. Bemerkenswert ist, dass zwei Schülerinnen die Bibliothek verwalten; der Bücherverleih der GPS ist weit und breit der Einzige. Er ist jeweils nach jedem Mittagessen geöffnet.

Am Ende der GV wird der traditionelle Imbiss serviert, begleitet von anregenden Diskussionen, in die viele GV-Besucherinnen und -Besucher auch Peter Baumgartner einbeziehen wollen. Unser ehemaliger Aktuar Otto Dudle - dank seiner Vermittlung steht uns das Kirchenzentrums Peter + Paul gratis zur Verfügung -, mahnt uns, die begehrte Lokalität fürs nächste Jahr zu reservieren. Für die 13. GV 2018 ist der grosszügig gestaltete Saal deshalb schon gebucht; sie wird, wie in früheren Jahren, wieder Anfang Jahr stattfinden, und zwar am 20. Februar 2018.